

Die Poesie der Lokomotive.

Von Arno König, Hannover.

Einige Jahre vor dem großen Weltkriege, der so unendlich viele sittliche, soziale und kulturelle Werte zerstört hat, saß ich an einem wunderschönen Sommernachmittage mit meinem Freunde Fritz Winkler, einem äußerst talentvollen, ideenreichen Maler, auf der Terrasse eines Berghotels in der Nähe Dresdens. Vor uns lag die herrliche Stadt, durchzogen vom breiten Silberband der Elbe, mit ihren vielen Türmen und ihren zahlreichen, hoch in den stahlblauen Himmel aufragenden Schornsteinen des Fabrikviertels. Diese mochten wohl Blick und Gedanken meines Freundes auf sich gezogen haben; denn plötzlich sagte er ganz unvermittelt zu mir:

„Siehst du, Dichter und Maler bringen uns immer nur die Schönheit und die Poesie der Natur in ihren lyrischen Ergüssen zum Ausdruck. Gibt es denn nicht aber auch eine Lyrik der Fabriken, der Maschinen, des Verkehrs, ja, der Krankenhaussäle? Es möchte sich wohl lohnen, auch einmal da hineinzusehen mit den Augen des Künstlers, und mehr als bisher die Poesie dieser scheinbar so nüchternen Gebiete unseres Wirtschaftslebens zum Gegenstande künstlerischen Schaffens zu machen! Vereinzelt sind ja Maler und Dichter am Werke, dies zu tun. Doch ihre Zahl ist noch sehr gering und ihr Schaffen entbehrt des liebevollen Eindringens in die Tiefen der Technik.

Obwohl ich ihm damals Namen nannte wie Zola, Verhaeren, Meunier, Hugo Krayn usw., wollte er doch nicht zugeben, daß diese weit genug eingedrungen seien; denn ihnen käme es in der Hauptsache auf die Darstellung der sozialen Seite an, während mein Freund die reine

Lyrik dieser Gebiete schildern wollte. Leider hat ihn sein früherer Heldentod an der Ausführung seiner lobenswerten Absicht gehindert.

Ich kann ihm auch heute noch nicht ganz Recht geben, denn lyrisches Empfinden löst z. B. der An-

blick eines Fabriksaales in vollem Betriebe wohl in den seltensten Fällen aus, aber eine ganz eigenartige Stimmung — und zwar eine dramatisch sehr bewegte — wird in dem künstlerisch empfindenden Menschen hervorgerufen. Es liegt Poesie in dem blitzenden Gewirr von Rädern, Stangen, Scheiben und Riemen, zwischen denen sich das Auge zunächst nicht zurechtfinden kann. Und warum soll diese Poesie nicht auch dem Dichter oder Maler Anregung und Grundlage geben können zu künstlerischen Schöpfungen? Es würde auch unseren Ingenieuren nur zum Vorteil sein, wenn sie sich gewöhnen könnten, die Werke ihres Erfindergeistes einmal mit den schönheitssuchenden Augen des Künstlers zu betrachten, und nicht



Abb. 21 Österreichische Vierzylinder-Verbund-Heißdampf-Schnellzuglokomotive (1-C-2) Reihe 310. Diese künstlerische Aufnahme ist uns von Herrn K. Pflanz, Linz, gütigst überlassen.

nur die Zweckmäßigkeit und Richtigkeit, sondern auch die Schönheit und Poesie der Form zu empfinden. Das sachliche Denken braucht deswegen nicht die mindeste Einbuße zu erleiden, nur die Gefühlslosigkeit für all' die überraschende Schönheit, die sie selbst schaffen, müßte aufhören.

Ist nicht jede Maschine, die aus dem Schöpferwillen eines Ingenieurs hervorgeht, ein Wunder von Logik, Rhythmus und Elastizität? Mich persönlich haben seit meinen Kindheitstagen immer die Lokomotiven als die beweglichsten Dampfmaschinen angezogen. Welche Freude erregte bei uns Jungens ein fahrender Zug mit der pustenden, Rauch und